Krakauer Zeitung.

Nro. 194. — Donnerstag, den 26. August — 1858.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. In ertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimm die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Telegraphische Depesche des Ministers des Innern an den Landespräsidenten in Krakau.

Bulletin: Ihre Majestät die Kaiserin haben sich den gestrigen Tag über wohl befunden, gegen Abend wurde der Andrang der Milch zur Brust, stärker und hielt auch in der Nacht an, daher der nächtliche Schlaf öfters unterbrochen war, ohne stärkeren Ueberreiz zu veranlassen. Der neugeborne Kronprinz befindet sich wohl.

Laxenburg, am 25. August 1858. Morgens 8 Uhr.

Dr. Bartsch, k. k. Professor.

Hofrath Seeburger, k. k. erster Leibarzt.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24 l. M. aus Anlaß der glücklichen Geburt Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolph für die Armen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien ein Gnadengeschenk im Betrage von zwanzig Tausend Gulden zu bestimmen und allergnädigst anzuordnen geruht, daß bei der Vertheilung desselben vorzugsweise auf die Unterstützung der bedrängten Gewerbs- und arbeitenden Klassen, dann der verschämten Armen Rücksicht genommen werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. August d. J. zu Domherren an dem Kathedralkapitel zu Bergamo den Rektor an der bischöflichen Seminar-Gymnasial-Anstalt zu S. Alessandro daselbst, Alessandro Valsecchi, dann den Rector der bischöflichen Seminar-Gymnasial-Anstalt in Celana, Pietro Speranza und den Probst-Pfarrer zu S. Grata inter Vites Paolo Carminati, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 11. August d. J. allergnädigst zu bewilligen geruht, daß der Professor am politechnischen Institute zu Wien, Regierungsrath Adam Ritter v. Burg, das Ritterkreuz des großherzoglich badischen Zähringer Löwen-Ordens und der Professor an der evangelisch-theologischen Fakultät zu Wien, Dr. Johann Otto, das Ritterkreuz des königlich griechischen Erlöser-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Der Minister des Innern hat den Kreisarzt, Dr. Ignaz Krauß, zum Mitgliede der ständigen Medizinalkommission bei der Krakauer Landesregierung ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten, Joseph Oellacher in Salzburg, zum Rathssekretär bei dem Kreisgerichte in Wels ernannt.

Der Justizminister hat den provisorischen Gerichts-Adjunkten bei den Stuhlrichterämtern im Oedenburger Verwaltungsgebiete, Joseph Huf, zum definitiven Gerichts-Adjunkten mit Belassung in seiner jetzigen Verwendung und den Auskultanten Kolomann Zuber zum provisorischen Gerichts-Adjunkten mit der Zuweisung zu dem Komitalsgerichte in Kaposvár ernannt.

Der Justizminister hat den Offizialen des Landesgerichtes in Laibach, Franz Schanda, zum Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei demselben Landesgerichte ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am katholischen Staatsgymnasium zu Herrmannstadt erledigte philologische Lehrerstelle dem Supplenten, Wenzel Hovorka, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine am Gymnasium zu Eger erledigte Lehrerstelle dem Supplenten an dieser Lehranstalt, Joseph Wolf, verliehen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant und Kommandant des 8. Armeekorps, August Graf Degenfeld-Schonburg, zum Kommandanten des 6. Armeekorps;

der Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär, Andor Melczer v. Kellemes, zum Kommandanten des 8. Armeekorps;

der Oberst Ludwig Edler von Enhuber des Genie-Stabes, zum Genie-Inspektor und Genie-Truppen-Brigadier in Ofen und

der Oberst, Gedeon Radó v. Szent-Mártony, des Genie-Stabes, zum Genie-Inspektor und Genie-Truppen-Brigadier in Verona.

Beförderungen:

Die Generalmajor und Brigadier Friedrich Graf Zedtwitz, zum Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Divisionär, und

der Oberst Johann Graf Hoditz und Wolframis, Kommandant des Husaren-Regiments König von Württemberg Nr. 6, zum Generalmajor und Brigadier.

Verleihung:

Dem pensionirten Rittmeister erster Klasse, Nikolaus Stender, der Majors-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. August.

Die Ansprache Sr. Eminenz des hochwürdigsten Herrn Cardinals Fürsterzbischofs von Wien nach der Taufe Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen lautet:

„Wie das Himmelsgewölbe, das über unsern Häuptern sich erhebt, zwar manchmal sich mit finsteren Wolken umzieht, aber auch freundlich im Sonnenschein auf uns niederblickt, so hat das irdische Leben seine Sorgen und Leiden, es hat aber auch seine Freuden, und einen Tag der Freude begehen wir heute. Es ist ein Tag der Freude, den der Herr gesendet, und weithin verbreitet sich sein heiteres Licht. Vorgestern hat der Allmächtige Ew. Majestät einen Sohn geschenkt, heute hat er ihn durch das Sakrament der Wiedergeburt zu seinem Kinde angenommen. Himmel und Erde lächelt dem neugebornen Erben der Verheißungen und nichts fehlt an dem Vaterglücke Ew. Majestät. Das Mitgefühl dieses Glückes verbreitet sich über ein Kaiserthum. Alles, was Ew. Majestät betrifft, ist zugleich eine Angelegenheit des Herzens für die Völker, deren Geschicke Allerhöchstihrer Leitung anvertraut sind; allein dies Familienfest des kaiserlichen Hauses hat einen besonderen Anspruch ein Fest zu sein in jedem Hause, vom Rhein bis zu Siebenbürgens äußersten Grenzen.

„Das zarte Kind, welches sein Auge der irdischen Sonne erschlossen hat, ist der Erstgeborne Ew. Majestät und Oesterreichs Thron ist der Ort, welchen die Fürsehung des Allerhöchsten ihm angewiesen hat. Ew. Majestät blühen in der schönsten Kraft der Jugend und die Zeit, zu welcher Rudolph der Erste den Scepter ergreifen wird, verliert sich in den Fernen der Zukunft; aber der Mensch, welcher das Bewußtsein der Unsterblichkeit in sich trägt, fühlt auch in irdischen Dingen sich gedrungen, den Blick weit hinaus in die kommenden Zeiten zu richten. Oesterreich sieht Ew. Majestät in dem Sohne, welcher eine Bürgschaft des Heiles für die Geschlechter der Zukunft ist, gleichsam verdoppelt und seine innigste Antheilnahme gehört dem kaiserlichen Kinde, welches schon bei dem ersten Lichte des erwachenden Bewußtseins an dem hohen Vater sein Vorbild finden und zu dem Erben wie seiner Macht, so seiner Gesinnung heranreifen wird.

„Die Erinnerungen, welche an den Namen Rudolph sich knüpfen, sind groß und dem Oesterreicher theuer. In Mitte einer zerrissenen Zeit voll der Gewaltthat und Verwirrung vereinigte Rudolph von Habsburg mit den Vorzügen des Fürsten und Kriegers die Kraft des lebendigen Glaubens, welche die Erde bewegt, weil sie einen festen Punkt jenseits der Erde gewährt: darum erhielt er die Sendung, der kaiserlosen Zeit ein Ende zu machen und die Grundfesten des Friedens und der Gerechtigkeit zu erneuern; darum ward ihm verliehen, das erlauchte Herrscherhaus zu gründen, auf welches die dem Ahnherrn ertheilte Sendung forterbet. Oesterreich ist als ein Hort der Kirche und der Gesittung, als ein Hüter des Friedens und der Gerechtigkeit zwischen den Osten und Westen gestellt. Es gebot der Ueberfluthung Einhalt, welche über den Trümmern des christlichen Osten bis an den Kaisersitz des Westens heranbrauste; es war in den Stürmen, welche das sechzehnte Jahrhundert erweckte, die Stütze der Kirche in Deutschland und ganz Mittel-Europa; es war in allen Gefahren und Erschütterungen Europa's der unerschütterliche Punkt, an welchem die hochgehenden Wogen zuletzt sich immer wieder brachen. Diesem Berufe getreu vertreten Ew. Majestät die Grundsätze, von deren Siege das Heil der Gesellschaft abhängt, in einer Gährung der Geisterwelt, welche den Lebensbedingungen des Staates gilt, und nicht blos dann, wenn sie auf der Gasse tobt, gefährlich ist. Dasjenige, was Ew. Majestät stark durch den Herrn bereits vollbracht haben, ist für Alle, welche die höchsten Güter der Menschheit kennen und lieben, ein Unterpfand, daß die göttliche Barmherzigkeit das Werk der Erneuerung zum frohen Ziele wird gelangen lassen. So wird denn Rudolph der Erste auf dem Throne seiner Ahnen nur zu wahren und erhalten haben, was der ruhmgekrönte Vater ihm festgegründet übergab. Der kaiserliche Sohn sei der Trost des Vaters, die Freude der Mutter, die Hoffnung der Völker. Er erfülle den Beruf, welchen Rudolph von Habsburg seinen Enkeln hinterließ, weise, muthig, unerschütterlich wie Franz Joseph der Erste, und was er auf Erden wirkt und schafft, im Namen des Herrn sei es begonnen und vollendet, damit es ihm an Gottes Throne hinterlegt bleibe für den Tag der Vergeltung".

Aus Wadowice, Tarnów und Rzeszów gehen uns Berichte zu über die aus Anlaß des hochbeglückenden Ereignisses der Geburt eines Kronprinzen veranstalteten Festlichkeiten. In den genannten Kreisstädten wurde unter Betheiligung sämmtlicher Civil- und Militär-Autoritäten und der in Parade ausgerückten Garnisonen ein feierliches Te Deum abgehalten und Abends eine festliche Illumination veranstaltet. In Rzeszów waren nach dem Gottesdienste die Geistlichkeit, die Stabs- und Oberofficiere, alle Behörden und die Stadt-Repräsentanz bei dem Kreishauptmann zur Erstattung der an die Stufen des Allerhöchsten Thrones darzubringenden Wünsche erschienen, bei welcher Gelegenheit abermals der Herr Kreisgerichts-Präses Adamek den Gefühlen aller in einer gehaltvollen Rede Ausdruck gab. Nachmittags veranstaltete die dortige Schützen-Gesellschaft ein Kronprinz-Festschießen. Abends 8 Uhr war feierliche Andacht in der israelitischen Synagoge, wo nach Absingung der entsprechenden Psalmen, der Kreis-Rabbiner Felsger eine dem hochwichtigen Ereignisse angepaßte ausdrucksvolle Rede hielt. Die Stadtgemeinde von Tarnów feierte das für Oesterreich so segensvolle Ereigniß durch Errichtung einer wohlthätigen Stiftung.

Das glorreiche Geburtsfest Seiner k. k. Apostol. Majestät wurde am 18. d. in der Kreisstadt Jasło durch die Abhaltung eines feierlichen Hottesdienstes und Absingung des „Te Deum" begangen, dem sämmtliche Civil- und Militär-Autoritäten in Galla-Uniform, nebst einer zahlreichen Menge von Andächtigen aus allen Ständen beiwohnten; Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde die Volkshymne abgesungen, und sodann fand bei der Kreisbehörde die Vertheilung der Interessen des Hayderer'schen Invaliden-Stiftungsfondes statt. Das k. k. Militär war in Parade ausgerückt, und gab während des Gottesdienstes die üblichen Salven.

Auch in Szczawnica wurde aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes am 18. d. in der dortigen Filial-Kirche unter Mitwirkung der Musikbande eine feierliche Andacht abgehalten. Zum Schlusse derselben wurde das Te Deum gesungen und hierauf die Volks-Hymne gespielt.

Der „Oesterr. Corresp." wird aus Rzeszów berichtet, daß die von dort bis Przemysl (12 Meilen) trassirte Eisenbahnstrecke innerhalb der Zeit von 20. bis 25. August in ihrer ganzen Länge von der Begehungs-Commission in administrativer, technischer und strategischer Hinsicht geprüft wird. Die Arbeiten auf dieser Strecke sollen schon im nächsten Frühjahre in Angriff genommen werden. Die Probefahrten auf der bereits ausgebauten Eisenbahnstrecke Dębica-Rzeszów werden am 1. September 1858 beginnen und die definitive Eröffnung und Uebergabe dieser Bahn ist auf den November d. J. festgesetzt worden.

Der „Moniteur" bringt folgende (ihrem wesentlichen Inhalte nach bereits mitgetheilte) Würdigung der nun beendigten Arbeiten der Conferenz: „Der pariser Congreß hatte die definitive Vollendung seines Werkes mehreren Ausschüssen anvertraut, deren Arbeiten dann die Zustimmung der contrahirenden Mächte erhalten sollten. Der eine hatte die Aufgabe, die neue moldauische Grenze gegen Bessarabien zu ordnen; ein anderer die türkisch-russische Grenze festzustellen; zwei Vereinbarungen wurden zu diesem doppelten Zwecke zu Stande gebracht und die Ratificationen vor mehreren Monaten ausgetauscht. Der Ausschuß wegen der Donaufürstenthümer hatte Auftrag, sich von den Wünschen und Bedürfnissen der Moldau-Walachei zu unterrichten und an Ort und Stelle die zur Vorbereitung der Organisation der Donau-Provinzen nöthigen Materialien zu sammeln. Die vorgestern im Ministerium des Auswärtigen unterzeichnete Convention hat den Zweck, dieser wichtigen Bestimmung des Vertrages vom 30. März ein Genüge zu leisten. Wenn die Bestimmungen derselben in die Oeffentlichkeit gebracht werden, so wird man sich überzeugen, daß es denselben gelungen ist, die abweichenden Ansichten der unterzeichnenden Mächte mit den Bedürfnissen und Wünschen der Bevölkerung zu versöhnen. Die europäische Commission wegen der Donau-Mündungen hat die ihr übertragene Aufgabe noch nicht vollständig gelös't, und die durch die Ufer-Commission ausgearbeitete Schifffahrts-Acte ist von den Mächten, die den pariser Frieden unterzeichnet haben, noch nicht genehmigt worden; doch die Arbeit dieser beiden Commissionen, welche sich insbesondere auf die Donau-Schifffahrt bezieht, ist klar und deutlich durch die Bestimmungen des Vertrages vorgezeichnet, und die Vollendung könnte nur durch rein äußerliche Hindernisse verzögert werden. Das Werk des Pariser Friedens ist demnach fortan als vollendet zu betrachten."

In der Aeußerung: Der von der Commission der Uferstaaten ausgearbeitete Vertrag ist von der Conferenz nicht sanctionirt worden, aber die Arbeit jener Commission ist durch die Stipulationen des Pariser Vertrages so deutlich vorgezeichnet, daß fernere Schwierigkeiten nur noch materieller Art sein können. Man darf daher jetzt schon das Werk des Pariser Friedens als vollendet betrachten", scheint dem Pariser = Correspondenten der N. P. Z. ein Widerspruch zu liegen, denn wenn es die Aufgabe der Conferenz war,

Feuilleton.

Die projectirte Canalbrücke zwischen Frankreich und England.

(Aus Chambers's Journal.)

Der französische Ingenieur Mathieu hat schon während Bonaparte's Consulat, mithin vor nahezu sechzig Jahren, als die Eisenbahnen noch gänzlich unbekannt waren, den Plan eines Fahrwegs unter dem Canal für ausführbar gehalten, und ihn dem ersten Consul vorgelegt. In neuerer Zeit haben andere französische Fachmänner, unter viel günstigeren Umständen, mehrere weitere Plane für eine Landverbindung zwischen England und Frankreich in Vorschlag gebracht, und einer dieser ruhmesdurstigen Männer hat während der letzten Monate das allgemeine Interesse und die öffentliche Aufmerksamkeit in mehr als gewöhnlichem Grad auf sich gezogen. Eine von der Regierung zur Berichterstattung über seine staunenerregende Theorie niedergesetzte Commission hat einen günstigen Ausspruch gefällt, und der Regierung überdieß für die vorläufigen Untersuchungskosten die Bewilligung von 2000 Pf. St. anempfohlen. Endlich, und vor allem, glaubt Napoleon III. selbst an die Möglichkeit der Ausführung dieses Plans. Der unterseeische Grund ist bereits genau vermessen, und es braucht nichts weiter als die folgenden kleinen vorläufigen Anordnungen für den Tunnel Hrn. Thomé de Gamonds. Sein Plan ist ohne Zweifel unserer höchsten Bewunderung werth, immer aber kann ich mir seinen aristokratischen Namen nicht aus dem Kopfe schlagen. Welche Aussicht, möcht' ich wohl wissen, würde auf dieser Seite des Canals ein Ingenieur des Namens Tommy Gammon haben, wenn er Operationen wie diese in Vorschlag brächte: Felsen auszubrechen, sie auf dem Meere wegzuführen und in den Canal zu werfen; auf diese Art in dem besagten Canal dreizehn Inseln zu bilden; durch obige Inseln hinunter zu graben in die Terra firma unter der See, und hier den Tunnel, nach Osten und nach Westen, zu beginnen! Außer diesen Schwierigkeiten aber gäbe es noch einige andere zu bewältigen, deren eine die Bildung einer Art Swindon Station in der Mitte des Canals ist, mit einer zu einer künstlichen Insel in freier Luft führenden Brunnentreppe (well-staircase); allein diese sind, im Vergleich mit den erwähnten kaum der Rede werth.

Der Haupteinwurf, welchen ich, wenn ich an einen in Gesellschaft meiner Frau zu machenden Ausflug nach Paris denke, gegen Hrn. v. Gamonds Tunnel vorzubringen habe, ist der: daß meine theure Lebensgefährtin sich, wie ich weiß, durch nichts je bewegen lassen wird eine Fahrt durch denselben zu unternehmen. Sie will nicht einmal nach Bath gehen, um den zwischen unserem Wohnort und dieser Stadt bestehenden Box-Tunnel in Augenschein zu nehmen. Ihr Benehmen während einer unterirdischen Fahrt — wenn ich beim Lampenlicht zuweilen einen Blick auf sie zu werfen vermochte — ist lächerlich und persönlich äußerst unbequem. Sie schließt ihre Augen ganz fest, nimmt ihre Unterlippe zwischen die Zähne, steckt einen Finger in jedes ihrer Ohren, und geräth, mit einem Wort, in einen Zustand physischer Spannung, den sie unmöglich, auch nur während der Hälfte der Zeit, die man zu dieser vorgeschlagenen unterirdischen Fahrt brauchte, aushalten könnte. Insofern daher wir beide bei der Sache betheiligt sind, könnte Hr. Thomé de Gamonds so gut als nie gelebt haben; damit aber will ich nicht auch dasselbe von Hrn. Charles Boyd, aus Barnes, Surrey, dem Urheber des Plans eines See-Viaducts oder einer Continental-Eisenbahn-Brücke, gesagt haben. Seine Flugschrift über diesen Plan liegt vor mir; sie ist mit allem Ernst und aller Gründlichkeit geschrieben, gibt in einer Zeichnung einen reizenden Abschnitt des Viaducts, im Maßstab von 1 Zoll auf 100 Fuß, und zeigt die größte Tiefe der Meerenge von Dover, so wie den Raum, welcher der Schifffahrt noch offen bleibt. Das Buch hat einen gelben Einband wie ein Bradshaw, und ist so unterhältlich überzeugend, daß es einem leid thut, die Abfahrtsstunden der Ueber-Canal-Züge, der gewöhnlichen sowohl als der Eilzüge, an Wochen- und Sonntagen, am Ende desselben nicht angemerkt zu finden.

Der See-Viaduct wird, Hrn. Boyd zufolge, aus einer Anzahl 50 Fuß tiefer und 30 Fuß weiter, aus Schmiedeisen verfertigter, zusammengenieteter Röhren bestehen, in denen in Zwischenräumen Ventilatoren und Fenster zum Einlassen des Lichts von oben angebracht, und die innerhalb mit den gewöhnlichen Schienenweglinien versehen sind. Diese Eisenbahn wird durch 190 Thürme gestützt, und die Röhren, je eine auf einmal, mittelst hydraulischer auf Pontons angebrachter Maschinen zu der erforderlichen Höhe von 300 Fuß über die Meeresfläche gehoben werden. Diese Höhe wird auch den größten Schiffen selbst bei den höchsten Fluthen den Durchgang gestatten, und noch 45 Fuß Raum übrig lassen für den Fall, daß man Schiffe von noch größern Dimensionen als die jetzigen bauen sollte. Der Raum zwischen den Thürmen wird hinlänglich sein, nicht nur für drei Kriegslinienschiffe neben einander, sondern sogar für drei Leviathane, falls so viele Riesenbrüder je in so enge Berührung mit einander kommen sollten. Jeder Thurm wird 100 Fuß im Durchmesser haben, und soll, wenn er auf seinem Piedestal 260 Fuß Höhe erreicht hat, noch 60 Fuß über den Viaduct hinaus fortgeführt werden zur Bildung eines Lichthauses, und sodann noch abermals 50 Fuß höher für die Errichtung eines Glocken- oder Gongthurms, und für einen Central-Luftpfeiler für den Viaduct.

den Schifffahrtsvertrag gut zu heißen, so müsse dieses auch geschehen — wo nicht, so hat sie ihre Aufgabe noch nicht erfüllt. Er schließt daher aus jener zwiefachen Aeußerung des amtlichen Blattes, daß die Conferenz auf ihre Forderung, den — bereits zu Recht bestehenden — Schifffahrtsvertrag zu sanctioniren, verzichtet und beschlossen hat, den Uferstaaten die Einführung gewisser Modificationen in denselben anheimzustellen.

Auch der „Economist" nimmt von der Beschießung Dscheddah's Anlaß, die unverantwortliche Art zu rügen, wie die Autorität der Pforte von ihren „Freunden" mit Füßen getreten wird.

Die „Times" stellt heute in einem größeren Artikel die Forderung auf, die Westmächte möchten die Geldverschwendung des türkischen Sultans zügeln.

Ein Artikel der „Times" tadelt die moldau-walachische Verfassung als indirekt die Union anbahnend und den Einfluß der Pforte verkürzend.

Die bereits auf telegraphischem Wege gemeldete Mittheilung des Moniteur über den Abschluß des Friedens mit China besteht in einer an den Minister des Auswärtigen gerichteten Depesche des französischen Gesandten in Petersburg, derzufolge kraft des Friedens-Vertrages die chinesischen Häfen den fremden Mächten geöffnet werden, die freie Uebung der christlichen Religion zugestanden und die Errichtung von Consulaten, sowie, wenn nöthig (en cas de besoin) die Absendung diplomatischer Agenten nach Peking gestattet wird.

Der „Indep. Belge" wird von Paris geschrieben, daß in der Depesche des Moniteur aus Tientsin der Zusatz, es sollten nur „im Falle der Noth" diplomatische Agenten nach Peking gelassen werden, um so mehr auffalle, weil Baron Groß und Lord Elgin die Weisung hatten, von der chinesischen Regierung die Erlaubniß zur Errichtung ständiger Gesandtschaften in Peking zu verlangen. (Soviel wir uns erinnern, haben neue Instruktionen den Baron Gros ermächtigt, von der Strenge dieser Verordnung nachzulassen.)

Das „Preußische Handels-Archiv" meldet, daß die dänische Regierung wegen Ablösung des Sundzolles mit den Regierungen von Brasilien, Mexico und Venezuela noch zu keiner Verständigung gelangt ist. Inmittelst hat man dänischerseits Portugal, Spanien und die Türkei ins Auge gefaßt und für die in Lissabon, Madrid und Konstantinopel zur Regelung zu thuenden Schritte ebenfalls, wie früher bei andern Regierungen, die Unterstützung der Cabinete von Berlin, Paris, London und Stockholm in Anspruch genommen. Ein definitives Ergebniß dieser Unterhandlungen ist noch nicht erzielt, an der Geneigtheit der portugiesischen Regierung zur Uebernahme einer entsprechenden Entschädigung ist indeß nicht zu zweifeln. In Konstantinopel und Madrid scheint dagegen bis jetzt noch wenig Aussicht zu einer baldigen Verständigung vorhanden zu sein.

Der Prinz von Carignan hat sich in Ostende nach England eingeschifft und geht wahrscheinlich auch nach Rußland.

△ **Wien,** 23. August. Wer sich der Erklärung Lord Malmesburgs im Oberhause erinnert, daß „er es nicht für nothwendig halte, irgend eine Gewalt anzuwenden, oder die türkische Regierung in ihrem Streben, Gerechtigkeit und Vergeltung zu verschaffen," wird geneigt sein, das Bombardement von Dscheddah irgend einer seemännischen Aufwallung des Capitan Pullen zuzuschreiben. Allein die lange telegraphische Depesche über diesen Vorgang schließt die Annahme aus, daß in Aufwallung gehandelt und eine Uebereilung begangen worden sei. Im Gegentheile ergibt sich aus dieser Depesche, daß der Capitän des Cyklopen mit bedächtiger Ueberlegung zu Werke gegangen ist, wie man zu Werke geht, wenn man nach gemessenen Befehlen handelt. Es scheint also, daß er solche Befehle hatte, und daß sie in Gemäßheit der ersten Anschauungsweise der englischen Regierung erlassen worden sind, welche sich durch die Erklärung des Unterstaatssecretärs des Aeußern, Fitzgerald, im Unterhause kund gegeben hat, daß nämlich der Cyklop und zwei andere Schiffe Befehl haben, gegen Dscheddah einzuschreiten, wenn keine hinreichende Genugthuung erfolgen sollte. Es scheint ferner, daß nach der in Folge der Erklärungen der Pforte geänderten Anschauungsweise des englischen Cabinetes unterlassen worden ist, dem Capitän Pullen die Weisung zu schicken, jedenfalls die Ankunft des außerordentlichen Pfortencommissärs in Dscheddah abzuwarten, vielleicht weil man glaubte, daß dieser eher eintreffen würde. Dies scheint uns die einfachste Erklärung des Vorgangs zu sein, welcher auf die Pforte einen um so schmerzlicheren Eindruck gemacht haben muß, da sie mit redlichem Eifer zu Werke ging. Den Dscheddahensern, welche die Greuel hindern konnten und nicht gehindert haben, kann übrigens die Lehre nicht schaden.

Nachdem man wußte, daß auf das Vorgehen der Verbündeten bis Tientsin chinesische Staatsbeamte obersten Ranges, versehen mit allen Vollmachten, erschienen waren, um zu unterhandeln, ließ sich voraussehen, daß der Friede zwischen China und ihnen bald abgeschlossen werden würde. So ist es auch geschehen, und China ist für den Handel und Verkehr der Europäer eröffnet. Das ist ohne Zweifel ein großes Ereigniß, das im Laufe der Zeit zu den erfreulichsten Gestaltungen, namentlich zur Christanisirung Chinas, führen kann. Wenn man aber jetzt schon materielle Vortheile von dieser Eröffnung für Europa in großem Umfange hofft, würde man sich einer Täuschung hingeben. Die Sitten, Gewohnheiten, Trachten, Stoffe der Trachten, die ganze Lebensweise der Chinesen ist stereotyp, sie bedürfen europäische Waaren nur in sehr geringem Umfange, für ihre Landesproducte dagegen wird ihnen Europa noch lange mit seinem Silber tributär bleiben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 25. August. Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben aus Anlaß des eingetretenen höchst erfreulichen Ereignisses der Geburt des durchlauchtigsten Kronprinzen gnädigst zu bestimmen geruht: Zum Wiederaufbau der Stadtkirche in Böhmisch-Leippa 500 fl., den Ursulerinnen in Klagenfurt zur Erweiterung der Instituts-Localitäten 500 fl., den Kapuzinern in Triest zum Baue einer Kirche 500 fl., den durch die letzten Ueberschwemmungen in Böhmen verunglückten Gemeinden 1000 fl., den Schulschwestern in Gratz 1000 fl., den barmherzigen Schwestern in Wien 1000 fl., den Elisabethinerinnen in Wien 500 fl., dem Comité zur Anschaffung vo Paramenten für die Votivkirche 600 fl., dem Vereine vom heiligen Vincenz von Paul zur Vergrößerung der Anstalt Sincrntinum in Wien 500 fl.

Se. kais. Hoh. der durchlauchtigste Herr Erzherzog General-Gouverneur von Ungarn hat, wie die „P.O.Z." meldet, aus Anlaß der höchst erfreulichen Geburt eines Kronprinzen die Summe von 2000 fl. CM. für Bedürftige in Ofen-Pest und Ihre k. Hoheiten der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max und die Frau Erzherzogin Charlotte aus demselben Anlaß für die Nothleidenden der Stadt Triest die Summe von 1000 fl. anzuweisen geruht.

Se. k. Hoheit Herr Generalgouverneur Erzherzog Albrecht hat am 24. d. das Uebungslager bei Neunkirchen besucht. Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Ferdinand ist nach Seelowitz abgereist. Se. k. Hoh. Herr Erzherzog Johann ist am 25. d. nach Steiermark zurückgekehrt. Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin, Frau Erzherzogin Margaretha, werden in wenigen Tagen die Rück-Reise nach Tirol antreten.

Dem Vernehmen nach ist Herr Dr. Franz Mayr, welcher an Stelle des Herrn Professor Mauthner trat, zum Leibarzte Sr. k. Hoheit des Kronprinzen ernannt. — Die vielbesprochene Hannakin, die auserwählte Amme des Kronprinzen, ist die Gattin eines Bürgermeisters in der Hanna, eine besonders kräftige und gesunde Frau. Der kaiserliche Prinz wird von Allen welche ihn gesehen, als ein sehr kräftiges, gesundes Kind geschildert. — Die Zahl der Menschen, welche am Sonntag und Montag in Laxenburg zusammengeströmt waren, wird auf 100.000 Personen angegeben. Der größte Theil davon kommt auf Wien, und wurde ohne Störung mittelst Eisenbahn befördert.

Die „Wiener Zeitung" enthält folgenden Artikel: „Wir haben heute ein ernstes Wort mit der „Zeit" in Berlin zu sprechen. In ihrer Nummer 381 brachte sie in seinem vollen Jahalte unter der Aufschrift: „Ruf nach einer Synode" ein nach ihrer Angabe „von fünfhundert und sieben katholischen Priestern unterzeichnetes Promemoria," welches dem Cardinal-Fürsterzbischofe von Wien, den böhmischen Bischöfen und mehreren anderen Ordinariaten übergeben worden sein soll. Der Inhalt desselben, der, kurz gesagt, in Seufzern nach Geld, nach Aufhebung des Cölibats und in einem lüsternen Hinblick auf die zu diesem Zwecke zu vertheilende Beute des Klosterguts besteht, mußte Jedermann, dem es an einem Bischen gesunden Verstande und an Liebe zur Wahrheit nicht mangelte, augenblicklich zur Ueberzeugung bringen, daß es sich hier nicht um eine wirkliche, von einem namhaften Theile des katholischen Klerus in Oesterreich an das Episcopat gerichtete Eingabe, sondern um ein elendes, auf bloße Täuschung ganz Unwissender berechnetes Machwerk handle. Das Wahre an der Sache ist Folgendes: Es wurde allerdings eine solche Eingabe, wortgetreu wie sie in der „Zeit" abgedruckt wurde, dem Episcopate in Wien zugeschickt; ob dies auch an andere Episcopate geschah, wissen wir nicht und werden uns gewiß nicht die Mühe nehmen, darnach zu fragen. Die Eingabe trägt aber keine Namensunterschrift, statt derselben gefiel es dem unbekannten Verfasser die Worte „Fünfhundert sieben katholische Priester" an die Stelle der Unterschrift hinzusetzen. Der Mann hätte ohne Schwierigkeit auch nach einer höheren Zahl greifen können. Wir brauchen kaum zu bemerken, daß eine solche anonyme Zusendung diejenige Würdigung gefunden, die sie verdient. Die „Zeit" theilt aber nicht blos den Inhalt in der bereits angeführten Art und Weise mit, sondern sie begleitet ihn zum Schlusse noch mit der Bemerkung, „daß in Folge dieses Promemoria vorerst in den einzelnen Kronländern Provinzial-Synoden zusammentreten werden und daß in Wien sodaann eine Generalsynode zur Erledigung der Vorarbeiten dieser Provinzial-Synoden zusammenkomme." Man hat es hier verstanden, mit der Tendenzlüge auch die gröbste Unwissenheit zu paaren. Die ergangene Einberufung der Provinzial-Concilien hängt weder mit dem elenden Machwerke noch mit der in Aussicht gestellten Generalsynode zusammen Seit den ersten Jahrhunderten hat das Kirchengesetz die Abhaltung von Provinzial-Concilien vorgeschrieben und die erfolgte Einberufung ist, da nunmehr derselben kein Hinderniß mehr im Wege steht, eine einfache Erfüllung der dem Metropoliten obliegenden Pflicht. Zum Schlusse noch die Bemerkung: Es gibt genug Blätter auf Deutschem Boden, welche die große, herrliche und so lohnende Aufgabe der Presse, zur Erziehung, Belehrung und Sittigung der Bevölkerung redlich mitzuwirken, beinahe täglich in's Gegentheil verkehren. Ist es nicht begreiflich, daß man mit tiefem Unwillen erfüllt wird, wenn man öffentliche Organe, die doch gemäß ihrer Stellung die Aufgabe der Presse kennen sollten, in so grober Weise auf der Fährte der Gegner zu betreten Gelegenheit hat."

Zum Eisenbahnverkauf schreibt man der Fr.P.-Z. aus Wien: Ich bin in der Lage, über den projectirten Verkauf der südlichen Staats-Eisenbahn, wie über die Art und Weise des Ausbaues einiger anderer Bahnen, ohne daß neue Actien auf den Markt kommen, Ihnen sichere Andeutungen zu machen. Es soll eine Gesellschaft mit einem Capitale von 250 Millionen Francs gebildet werden; dieselbe würde die südliche Staatseisenbahn käuflich an sich bringen, die Tiroler Bahn, die Sisseker und ebenso den Ausbau der Kärnthner Bahn übernehmen. Sie wird keine Actien ausgeben. Unsere Credit-Anstalt betheiligt sich an dem Unternehmen, an dessen Spitze Herr Pereire mit den noch vorhandenen Kräften des Credit mobilier treten soll. Der Credit mobilier hat auch bereits die projectirte Fusion mit einer anderen Pariser Gesellschaft abgelehnt, und es ist wohl möglich, daß sein Stern noch einmal glänzend aufgehen wird. Herr Pereire wird hier in einigen Tagen eintreffen.

Deutschland.

Der „Allg. Ztg." wird von Karlsruhe geschrieben, es sei „bei dem großen Interesse und bei dem Willen' welchen man von beiden Seiten hat", mit großer Wahrscheinlichkeit „ein baldiger befriedigender Abschluß der Concordatsverhandlungen zu hoffen".

Gleichzeitig mit der diesjährigen (zehnten) General-Versammlnng der katholischen Vereine Deutschlands, welche am 6., 7., 8. und 9. September in Köln abgehalten werden soll, wird, wie die „Köln. Ztg." mittheilt, auch die diesjährige (dritte) General-Versammlung des Christlichen Kunstvereins, so wie die General-Versammlung des katholischen Gesellenvereins in Köln statthaben.

Die Rheinschifffahrts-Commission in Mainz ist, wie die „Pr. Cr." erfährt, mit der Berathung einer Flöß-Ordnung auf dem Rheine beschäftigt.

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend in St. Cloud eingetroffen. Wie auf der ganzen Reise, hatten sich auch auf den letzten Eisenbahnhöfen die Beamten mit den Bevölkerungen, die Garnisonen und die Träger der Helena-Medaille aufgestellt; wie es scheint, hat jedoch der Kaiser auf die Anreden und Adressen nichts Bemerkenswerthes erwidert, da der „Moniteur" von kaiserlichen Worten nichts erwähnt. Ein Empfang des Kaisers von Seiten der Stadt Paris hat nicht stattgefunden, und zwar auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers. — Der Kaiser begibt sich Mitte dieser Woche in Gesellschaft der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen nach Biarritz. Der Kaiser bleibt jedoch nur kurze Zeit dort. Er kommt anfangs nächster Woche wieder nach Paris zurück und geht dann nach dem Lager von Chalons. Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz bringen das Ende der schönen Jahreszeit in dem genannten Orte zu. - Divisions-General Graf v. Goyon, Adjutant des Kaisers, Commandant der Occupationstruppen in Italien, wurde vor seiner demnächstigen Abreise nach Rom zum Dienste Sr. Majestät berufen. — Es ist davon die Rede, daß Hr. v. Montigny, welcher gegenwärtig den Posten eines Consuls in Schanghai versieht, zum französischen Consul in Tientsin ernannt werden soll. — Hr. Lindsay, Mitglied des englischen Unterhauses, welcher kürzlich mit Roebuck dem Hafen von Cherbourg und der französischen Marine eine Rede gewidmet hat, befindet sich augenblicklich in Paris. — Ernst Moret, von welchem der erste Band einer „allgemeinen Geschichte des 18. Jahrhunderts" erschien, ist, erst 34 Jahre alt, in Paris gestorben. Zwei weitere Bände dieses ausgezeichneten Werkes werden im Laufe des nächsten Winters erscheinen. Von Moret versprach man sich in Paris Ausgezeichnetes und beklagt um so mehr den allzu frühen Tod dieses gründlichen Geschichtsforschers. — Dem „Moniteur de la Flotte" wird aus Brest gemeldet, daß daselbst die Ankunft zweier russischer Geschwader, die in Kurzem von Kronstadt ausgelaufen waren, angezeigt wurde. Das eine dieser Geschwader, welches in Brest auf kurze Zeit anlegen wird, ist nach dem Mittelmeere, das zweite nach dem Stillen Ocean bestimmt. Letzteres wird vom Adjutanten des Kaisers und Capitain erster Classe, Tropow, befehligt. — Prinz Napoleon ist von seiner Excursion in die Schweiz wieder in Paris eingetroffen. — Die Academie hat eine Lobrede auf den komischen Dichter Regnard zum Concurs ausgeschrieben; am 19. erklärte in ihrer öffentlichen Sitzung ihr Secretair, Herr Villemain, daß keine der eingelieferten Arbeiten der Krönung als würdig erschienen sei. „Materialien", sagte er unter Anderem, „sind kein Werk, Anecdoten-Sammlungen wiegen nicht eine Seite von verständigen und präcisen Reflexionen auf". Wie man hört, ist diese scharfe Wendung auf Herrn Veron gemünzt, der sich unter den Bewerbern befand. Hr. Villemain war aus der lebhaften Theilnahme, die einige Freunde desselben, die Herren St. Beuve, Merimee, Scribe und einige andere für eine der eingelieferten Arbeiten bewiesen, noch frühzeitig genug dahinter gekommen, um jene epigrammische Malice gegen ihren Schützling zu richten. — Der Prinz von Audh hat sich zum Leidwesen der Pariser nach Marseille begeben, um sich nach Alexandrien einzuschiffen und von dort nach 2 Monaten nach London zurückzukehren. Die schöne Welt und die der Oper war von ihm entzückt, die politische coquettirte mit ihm, um gegen die englische Politik in Indien eine kleine Demonstration zu machen. — Berichte aus Marseille erklären mit Bestimmtheit, daß auf einem aus der Levante und Genua angekommenen Segelschiffe ein Pestfall vorgekommen sei. Die Genueser Blätter haben bekanntlich diese Nachricht in Abrede gestellt. — Aus Toulon entwichen am 19. August 12 Galeeren-Sträflinge. Dieselben benutzten einen Sturm, um auf offener See zu entkommen. Sie befanden sich nämlich, als derselbe begann, auf der Rhede in einer Barke. Sie knebelten den Wächter. Der Besitzer der Barke sprang ins Wasser und gab Alarm, als er ans Land kam. Am folgenden Tage wurden die 12 Sträflinge bei Giens, wo sie ans Land gestiegen waren, wieder festgenommen.

In dem begeisterten Empfang des Kaisers von

Diese Lichthäuser, deren Beleuchtungsoberflächen auf 43 Fuß im Durchmesser veranschlagt sind, sollen ein helles rothes Licht auf die Südseite, und ein lebhaft blaues auf die Nordseite zurückstrahlen, damit die Schiffe über ihre eigene Stellung in Bezug auf die Canalbrücke außer allen Zweifel gestellt werden. Die Glockenthürme werden ein Gong bekommen, das durch einen von einem Uhrwerk getriebenen Hammer geschlagen werden soll. Die Lichthäuser sollen bei Sonnenuntergang auf der ganzen Länge der Brücke durch Elektricität erleuchtet werden, und die gleiche Kraft soll bei Nebeln die Gongs ins Schlagen versetzen. Alle Thürme sollen an der Wassermarke mit Wielen (fenders), bestehend aus schmiedeeisernen, sehr dick mit Federharz überzogenen Spindeln, versehen werden, welche so eingerichtet sind, daß sie sich vertical in einem an den Thurmgrundlagen, zur Abhaltung eines Zusammenstoßes, befestigten Eisengerüstwerk drehen, so daß einem Schiff, daß nicht in rechten Winkeln mit den Wielen stößt, einfach sein rechter Weg angewiesen würde. Die Thürme sollen abwechslungweise die Wappen Frankreichs und Englands tragen, und werden zur Sommerzeit, wie ich mir zu behaupten getraue, aus Anlaß irgendeiner Vermehrung in der Napoleonischen Familie, geschmackvoll mit Blumen verziert werden. Insoweit sieht jeder Theil des Plans nicht nur ausführbar, sondern selbst verlockend aus — wir haben bloß noch zu fragen? „auf was sollen diese Thürme, welche dem Viaduct als Stützen dienen, zu stehen kommen?" Dies ist meines Dafürhaltens ein fest unüberwindliches Hinderniß, nicht so aber dünkt es Herrn Boyd. Er macht den Vorschlag als Fundamente für diese Thürme ungeheure Piedestalen zu bilden, die sich dadurch herstellen ließen, meint er daß man Steinblöcke von je mehreren Tonnen Gewicht in das Canalbett versenke, sie durch ihre Mittelpunkte mit eisernen Bolzen sicher verniete und an ihren Verbindungsflächen stark verkitte, so daß eine Anzahl solcher Blöcke eine schwere und unbewegliche Masse bilde. Die Operation der Legung derselben — diese Versenkungskunst — soll mittelst einer Maschinerie an Bord eines Schiffs, oder an Ankern liegenden Pontons, geleitet werden, „so daß jeder Steinblock von da aus allmählig auf seine gehörige Stelle drunten hinabsinke, über die man sich durch den Kompaß auf Verdeck, oder durch Leute Gewißheit verschaffen müsse welche mittelst Taucherglocken das Bett des Canals untersuchen, ordnen, sichern, die Blöcke und andere Materialien, wie sie hinabkommen, verbinden, und mit den an Bord befindlichen Arbeitern durch Signalseile oder Sprachröhren in Verkehr stehen. Außer den so versenkten Blöcken werden starke eiserne, in kurzen Abständen an einander gekettete (Grapnels) noch besonders um und an die Basis des Piedestals befestigt, um jede Bewegung der Steinblöcke, wenn sie sich einmal an ihrer Stelle befinden, zu verhindern." Die Grundlagen sollen 400 Fuß im Geviert haben, und die Piedestahle sich allmählich in einem Winkel von 75 Graden erheben, bis sie die Meeresfläche erreichen, und hier eine 40 Fuß hohe und 150 Quadratfuß breite Inselfläche zur Aufnachme des Thurms bilden. Der französische Endpunkt soll — wie bei Thomé de Gamonds Plan — bei Cap Grisnez sein, daß indeß nur 147½ Fuß über dem Meer liegt, und daher auf dieselbe Höhe wie der englische Endpunkt bei Dover, 300 Fuß, gebracht werden muß.

„Um die Besorgniß zu heben, welche die vorgeschlagene Verbindung Brittaniens mit dem Festland erwecken könnte, so sollen, nach Hrn. Boyd, die englischen Annäherungspunkte durch die Batterie von Dover-Schloß geschützt, und soll auf französischer Seite eine Batterie errichtet werden um den französischen Endpunkt zu decken, da ein Theil des Viaducts plötzlich, ohne Schädigung des ganzen Baues, sich unterbrechen, der angerichtete Schaden aber, nach Einstellung der Feindseligkeiten in wenig Wochen sich wieder ausbessern und der Handelsverkehr rasch wieder aufnehmen ließe" — Ein Uebereinkommen für Zerstörung und Wiederherstellung welches mir eine sehr ergötzliche Satire auf den Krieg zu sein scheint.

Aus den ausführlichen amtlichen Angaben über den Handelsverkehr zwischen dem Vereinigten Königreich und dem Festlande, so wie aus den von Herrn Boyd darüber angestellten Berechnungen scheint hervorzugehen, daß die Einnahmen dieses Viaducts den für dieses ehrgeizige Project erwachsenden Kostenbetrag einer unternehmenden Gesellschaft schon nach acht Jahren decken würden, da die verschiedenen Items jeder Auslage bis auf ein Pfund hinaus genau geschätzt sind, und im Ganzen nur auf die geringfügige Summe von 30 Millionen Pf. St. sich belaufen.

„Es ist berechnet, daß der ganze Bau in drei Jahren geschlossen und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden kann, da sämmtliche Piedestahle mit den ihnen zugewiesenen Thürmen sich gleichzeitig herstellen lassen;" die Arbeiter würde man auf, oder vielmehr über dem Orte, welcher der Schauplatz ihrer Arbeiten ist, in den zu diesem Zweck eingerichteten Schiffen unterbringen. Auch die Röhren lassen sich gleichzeitig an der Küste construiren, so daß man das ganze Gebäude fast in demselben Zeitraum aufführen kann, welcher für ein Piedestal, einen Thurm und die Zwischenröhren bestimmt ist.

„Endlich, sagt Herr Boyd, wird diese Brücke die Hochstraße nach Europa, Indien, China und allen Theilen des Mittelmeeres bilden, und der Welt, durch ihr sichtbares Vorhandensein sein, Zeugniß ablegen von der Macht und Einmüthigkeit der größten Nationen der Erde." Dann aber — um von hochtönenden Worten auf kleineres zurückzukommen — wird auch für mich und meine Frau gegründete Aussicht vorhanden sein über den britischen Canal hinüber zu gelan-

Seiten der monarchischen und katholischen Bretagne sieht der „Constitutionnel" keine geringere Thatsache, als daß diese Provinz die Dogmen der Legitimität und des göttlichen Rechts aufgegeben hat. Niemand mehr, sagt der „Constitutionnel", wird zu dem Volke der Bretagne von diesen Dogmen sprechen dürfen. „Die monarchische Bretagne hat dem Erwählten von so viel Millionen Stimmen, der, durch die Dankbarkeit Europa's und die Bewunderung der Welt von Neuem geweiht ist", gehuldigt; die katholische Bretagne hat „den Retter der modernen Gesellschaft" mit Begeisterung empfangen. — Wenn der „Constitutionnel" durch diese Erklärung die Bretagne höchlich befriedigt ist, so wird es doch etwas schwierig sein, die zahllosen, höchst irdischen Wünsche der Bretagne, ihrer Städte, Flecken, Dörfer, Körperschaften und geistlichen und weltlichen Behörden zu erfüllen. Nach einem geringen Ueberschlage würde das dreifache Budget von ganz Frankreich nicht hinreichen, um alle jene Petitionen zu befriedigen.

Ein Vorspiel zu den Streitigkeiten, zu denen manche Bestimmung der neuen Convention über die Verfassung der Donaufürstenthümer Anlaß geben wird, ist die schon beginnende Debatte über die Bedeutung des blauen Bandes, welches die Fahnen der Donaufürstenthümer tragen sollen. Einige sehen darin ein Symbol ihres Zusammenhanges und ihrer nationalen Einheit; Fuad Pascha dagegen soll es als ein Zeichen ihres Vasallenthums betrachten.

Man sagt, daß in der Bretagne der Umlauf einer Bittschrift vorbereitet werde, in welcher man darauf votragen will, daß der Kaiser dem kaiserlichen Prinzen den Titel „Herzog von der Bretagne" beilege.

Spanien.

Die „Espana" berichtet, daß am 14. die Königin den Minister der Vereinigten Staaten, General Dodge, welcher von Santander kam, in Privat-Audienz empfing. Auf die kurze herzliche Anrede des Generals, welcher Ihrer Majestät zu dem begeisterten Empfang in allen Städten Glück wünschte, erwiderte die Königin in den schmeichelhaftesten Ausdrücken für den General und für die von ihm repräsentirten Staaten. Der „Iberia" zufolge geht aus den Berichten fast aller Provinz-Gouvernements hervor, daß der Getreidestand in Spanien mehr als hinreichend für den Bedarf ist. Die „Gaceta Militar", ein in Militair-Angelegenheiten sehr competentes Madrider Blatt, untersucht die Mittel, die Spanien zu Gebote stehen, um die Piraten vom Riff die wiederholten Beschimpfungen, welche sie der spanischen Flagge angethan haben, entgelten zu lassen. Vor Allem empfiehlt dieses Blatt, daß die mit dem Kaiser von Marocco bestehenden Tractate verbessert und dem Kaiser eine bedeutende Entschädigung abgefordert werden sollte; letztere sollte jedoch nicht in Geld, sondern durch eine Gebietsstrecke entrichtet und die ganze Zone, welche Ceuta gegenüber El Angulo beherrscht, mit Inbegriff des alten Ceuta, Spanien abgetreten werden. Diese Stadt könnte sich dann ausdehnen und ihren Bewohnern Wohlstand zusichern. Zu Melilla sollte Spanien die von den Piraten der Grenze bewohnte Zone und bis zu den Grenzpunkten von Algier einnehmen. Auf diese Weise würde es möglich sein, spanische Colonien zu begründen. Die Lösung des Problems, glaubt dieses Blatt, befinde sich zu Tanger, und Spanien könnte in wenigen Monaten 20 Kriegsschiffe ausrüsten, die bald alle Städte des Ufers von Marocco vertilgen würden.

Großbritannien.

London, 22. August. Die von der Regierung ernannten Mitglieder der indischen Rathskammer sind nach dem „Observer" folgende: Sir John Lawrence, Sir James Melville, Sir Frederick Currie, Sir R. Vivian, Sir Henry Rawlinson, J. P. Willoughby, J. Pringle, G. A. Hamilton (Vertreter der Universität Dublin im Unterhause und einer der Secretaire des Schatzamtes). Die aus den Reihen der ostindischen Directoren gewählten 7 Mitglieder sind bereits bekannt. Das „alte indische" Element hat sonach wieder das Uebergewicht in der Rathskammer. — Wie das „Court Journal" mittheilt, besitzt Lord Stanley unabhängig von dem Vermögen seines Vaters, des Grafen von Derby, ein hübsches Einkommen. Dasselbe beläuft sich auf ungefähr 10,000 Pfd. jährlich und rührt von dem Ertrage von Grundbesitz in der Nähe von Liverpool. Lord Stanley hat gar keine eigene Londoner Wohnung, sondern bewohnt einige Zimmer in dem Hause seines Vaters. — Die Behauptung eines irischen Blattes, daß Lord Palmerston sich ins Privatleben zurückziehen wolle, bezeichnet der „Observer" als eine Fabel. — Beinahe während des ganzen gestrigen Tages wurden zwischen den beiden Ufern des atlantischen Meeres durch den Telegraphen Signale ausgetauscht. Die Botschaften bezogen sich jedoch ausschließlich auf Dinge, welche mit der Thätigkeit der Linie und der Herrichtung der Instrumente zusammenhingen. Die Linie arbeitet rüstig fort, und die Schnelligkeit, mit welcher die Signale befördert werden, ist in stetigem Zunehmen begriffen. Die Botschaft der Königin an den Präsidenten Buchanan und die von diesem darauf ertheilte Antwort sind noch nicht veröffentlicht worden. Jetzt, wo der atlantische Telegraph glücklich vollendet ist, wird man wohl bald daran denken, die verschiedenen britischen Kolonieen mit dem Mutterlande und mit einander durch den elektrischen Draht zu verbinden. Dem „Observer" erschein dies als gar kein besonders gewaltiges Unternehmen; er meint, das dazu erforderliche Kabeltau brauche nicht länger als 24,000 englische Meilen zu sein.

Das Schiff „Sea Bird," welches den Fraper-Fluß bis eine Meile vom Fort Hoge hinaufgefahren und dort Anker geworfen hatte, fand, als die Anker gelichtet wurden, so viel Goldstaub an denselben kleben, daß damit die ganze Mannschaft des Schiffes vom Capitän reichlich abgelöhnt werden konnte.

Italien.

Man meldet der „Oesterr. Corr." aus Turin, vom 22. August: Heutige Genueser Blätter berichten über den Preßproceß der „Italia del populo," bei dem die Wirksamkeit und Anwendbarkeit des Gesetzes Deforesta zum ersten Male erprobt werden sollte. Der verantwortliche Exredacteur des in Rede stehenden revolutionären Blattes war angeklagt, eine Privatcorrespondenz aus Neapel veröffentlicht zu haben, worin der Staatsanwalt eine förmliche Apologie des politischen Meuchelmordes erkannte, indem dem Verbrecher Agesilao Milano darin eine warme Lobrede gehalten wurde. Nach den Vorträgen der Rechtsanwälte zogen sich die Richter zur Berathung zurück. Die Justiz sprach ein Nichtschuldig aus. Die Staatsanwaltschaft ging nun mehr daran, die zweite Anklage aufrecht zu erhalten. Es handelte sich um einen Brief Mazzini's über das Verhalten des Appellationsgerichtes bezüglich der Vorgänge vom 29. Juni. Hierfür wurde der vormalige Gerant des Blattes für verantwortlich erklärt und waren die wesentlichen Anklagepunkte folgende: 1) Angriffe auf die constitutionelle Autorität des Königs und der Kammern. 2) Eine Beleidigung des Königshauses in der Person des Konigs Carl Albert. 3) Aufreizungen zu Gunsten einer anderen als der bestehenden Regierungsform, und 4) die Vertheidigung von Handlungen, welche das Gesetz als Verbrechen qualificirt. Auf sämmtliche vier Punkte antworteten die Geschwornen verneinend. Der Versuch das Gesetz Deforesta in Anwendung zu bringen scheiterte daher und der Geist, welcher derartigen patriotischen Handlungen in Piemont schon öfter volle Straflosigkeit zu Theil werden ließ, bewährte sich auch in diesem Falle in einer, wenn auch nicht gerade befremdenden, aber doch unter allen Umständen höchst bedauerlichen Weise.

Rußland.

St. Petersburg, 19. August. Die Senats-Zeitung enthält das kaiserlich bestätigte Statut der Eisenbahn-Gesellschaft, welche die beiden großen Ströme Don und Wolga verbinden und eines der wichtigsten Glieder in der Kette von neuen Land- und Wasserwegen Rußlands anlegen wird. Die Bahn wird vom Dorfe Klimoff bei der Stadt Zarizin (Astrachan) an der Wolga ausgehen und ziemlich gerade auf den an dieser Stelle nur etwa 12—15 Meilen von der Wolga entfernten Don führen. Die Bahn muß in längstens 4 Jahren eröffnet sein, wofür die Gesellschaft ein Pfand von 210,000 Rubeln zu erlegen hat. — Am 10. August traf der Suez-Canal-Agitator, Herr von Lesseps, in Odessa ein und wurde von den Directoren der (Süd-) Russischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft durch ein Festmahl geehrt.

Der Statthalter Fürst Bariatyński, hat aus Anlaß der kürzlich gemeldeten Siege, nach Mittheiluug der „Hamburger Nachrichten", an die kaukasische Armee fogenden Tagesbefehl erlassen: „Wiederum haben die Truppen des linken Flügels der kaukasischen Linie eine ruhmvolle That vollbracht, indem sie in erbittertem Kampf in einer fast undurchdringlichen Oertlichkeit in den Distrikt von Schubug vorgedrungen sind. Die Naibs Schamyl's wurden zerstreut und die ihrer eigenen Entscheidung überlassenen Einwohner, betroffen durch die Plötzlichkeit einer so kühn und schön berechneten Bewegung, nahmen unsere Truppen friedlich auf, im Vertrauen auf den mächtigen Schutz Rußlands. Ich eile, dem Generallieutenant Jewdomikow und allen Truppen, die an einer so hervorragenden That theilgenommen, meine herzliche Dankbarkeit auszusprechen."

Amerika.

Aus Port au Prince wird gemeldet, daß der Kaiser Faustin einem Kaufmann aus Kingston, auf Jamaica, das Guanorecht auf der Insel Nevassa bewilligt hat. Nevassa ist, wie man sich erinnern wird, eine kleine Insel südlich von Aux Cayes, die bis vor Kurzem vollständig unbewohnt war. Einige Amerikaner entdecken im Anfang dieses Jahres den Werth jener Insel als Guano-Depot und fingen unter den Auspicien einiger Kapitalisten aus Baltimore an, Guano zu verladen. Bald darauf erfuhr jedoch Soulouque dies und sandte einige Kriegsschiffe nach der Insel. Sie fanden dort etwa ein Dutzend Amerikaner und vielleicht noch einmal so viele Mulatten und Neger, die emsig beschäftigt waren, den Guano in Schiffe zu verladen. Man Empfing die haytischen Offiziere mit Höflichkeit, und nachdem diese gegen die Besitznahme der Insel seitens der Amerikaner protestirt und die kaiserliche Flagge aufgepflanzt hatten, segelten sie wieder nach Port au Prince, ohne die Amerikaner weiter in ihrer Arbeit zu stören. Man fürchtet nun, daß, wenn der kingstoner Spekulant unter dem Schutze einer haytischen Streitmacht von des Insel Besitz zu nehmen suchen wird, es zu Störungen kommen wird, die eventuell zu diplomatischen Verwickelungen mit der Regierung von Washington führen möchten.

Asien.

Dem „Moniteur" entnehmen wir nachstehende Mittheilung aus Tiensin über die am 6. Juni stattgehabte officielle Zusammenkunft des französischen Bevollmächtigten mit den beiden jüngst aus Peking eingetroffenen chinesischen hohen Würdenträgern. Um 3 Uhr verließ der Cortège den Yamum, wo die Gesandten von Frankreich und England residiren und breitete sich an den Ufern des Flusses aus. Die Matrosen von der Landungscompagnie der „Dragonne" in Gala-Uniform eröffneten den Zug, die Musik der Fregatte „Nemesis" und ein Peloton Marine-Infanterie folgten. Sodann kam der Gesandte in seinem Sessel, von 8 Kulies getragen, welche in Röcken von grauer Seide mit Roth gestickt gekleidet waren und auf den Hüten Franzen in den Nationalfarben hatten. Die Sessel der Secretäre und Attaché's von 4 Mann getragen, sowie jene der Officiere der Kanonirschaluppen folgten Sr. Excellenz. Der Commandant der „Audacieuse" zu Pferd befehligte die Escorte. Ein Peloton Infanterie und die Matrosen der „Avalanche" schlossen den Zug. — Der Cortège ging auf einer Schiffsbrücke über den großen Kaiser-Kanal und zog durch die Vorstadt, der Stadtmauer entlang. — Die chinesischen hohen Beamten ihrerseits kamen zur Zusamenkunft mit ihrer gewöhnlichen Begleitung von Bedienten, Waffenherolden und Satelliten. — Vom Ausgangspunkt bis zur Ankunft, das ist während mehr als einer Stunde, zog der Repräsentant Frankreichs durch eine doppelte Hecke von Chinesen, die stumm, staunend, theilnahmlos, gierige Blicke auf die Tragsessel werfend, in welchen die furchtbaren Fremden saßen. Ohne Uebertreibung kann man die Zahl der Neugierigen auf mehr als 100,000 schätzen. Der Cotège gelangte sodann in eine kleine Ebene, in deren Mitte sich auf einem Hügel die Pagode oder budhistischer Tempel befindet, wo die Zusammenkunft statt haben soll. Dieser Tempel ist erst 200 Jahre alt und hat somit für China nicht die Würde des Alterthums, aber er ist ein ziemlich vollständiges Muster chinesischer Architektur und man findet dort jene gefällige Vereinigung von Höfen, Säulengängen, Gärten, welche dieser Art von Gebäuden ein so originelles. freundliches Ansehen verleiht. Die es umgebende dürre baumlose Ebene giebt keinen sonderlichen Begriff von der Fruchtbarkeit des Landes. Rechts sieht man die mit Zinnen versehene Mauer der Stadt; sie trägt noch Spuren des Sturmes, welchen die Rebellen vor drei Jahren versuchten. Aber sie ist befestigt und trägt einige Kanonen, obgleich die schönsten nach Ta-Kon gebracht wurden und sich nun auf unseren Schiffen befinden. Hie und da zieht ein schwerfälliger Wagen, mit massiven, rothgemalten Rädern, ein Zeitgenosse Attila's, von Ochsen oder Mauleseln gezogen, langsam durch die Ebene. Im Hintergrunde der Ebene zeichnet sich ein kleines chinesisches Lager mit seinen Zelten und Flaggen, am Rande des Horizonts. Indessen wird die Menschenmenge immer dichter, je weiter der Zug sich fortbewegt; in der Nähe der Pagode vermag die chinesische Polizei sie kaum abzuhalten. Der französische Gesandte überschreitet die Schwelle des Tempels beim Klange der chinesischen Musik, welche von den lustigen Fanfaren unserer Musik bald übertönt wird, und wird von den beiden Würdenträgern, umgeben von Mandarinen mit Kügelchen von allen Farben, empfangen. Nach den gebräuchlichen Complimenten und Vorstellung des Gesandtschaftspersonals und der Officiere des Geschwaders setzt sich Jeder nieder und man reicht Thee umher. Baron Gros nimmt Platz zwischen den beiden hohen Commissären der Dynastie Ta-Tsing. Der Eine, Kouci, ist Verwandter der kaiserlichen Familie. Er ist außerdem Großminister des östlichen Palastes und General-Director der Angelegenheiten des Justizrathes. — Der Andere, Houa, ist Präsident des Finanzrathes, General der tartarisch-chinesischen Armee uud des mit lasurblau eingefaßten Banners. Man tauscht die Vollmachten aus. Jene, welche den Willen des erhabenen Kaisers, Sohnes des Himmels, enthalten, sind in einen feinen Stoff von gelber Seide gehüllt, da gelb die Farbe der kaiserlichen Familie ist. — Jene unseres Gesandten sind zwar in einem minder orientalischen Stile abgefaßt, aber deshalb nicht minder bündig. Die beiden Repräsentanten des Hofes von Peking besichtigen lange und aufmerksam die Unterschrift des Herrschers, des großen französischen Kaiserreiches und versichern, daß es ihr Wunsch sei den Frieden und das gute Einverständniß zwischen unserem Lande und China wieder herzustellen. — Nach einigen festen und energischen Worten des Baron Gros trennt man sich und jeder Cortège kehrt auf einem anderen Wege nach Hause zurück: die französischen Matrosen tragen ihre Bayonette hoch, während die chinesischen Soldaten sich bemühen ihre langen Säbel vor den Augen der Fremden zu verbergen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Am 16. d. Nachmittags halb 3 Uhr hat der Blitz ins Haus der Wittwe Margarete Gargula in Gołąbkowice, Kreis Sandez, eingeschlagen, und dasselbe in Flammen gesteckt. Das mit Stroh gedeckte Haus und sämmtliche darin aufbewahrt gewesene Einrichtungs- und Kleidungsstücke sind gänzlich verbrant. Dem weiteren Umsichgreifen des Feuers wurde durch schnelles Abdecken der angränzenden Häuser ein Ziel gesetzt.

Krakauer Cours am 25. August. Silberrubel in polnisch Crt. 106 verl. 105¼ bez. — Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 444 verl. 440 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 99½ verl. 99 bez. Neue und alte Zwanziger 103½ verl. 102½ bez. Ruff. Imp. 8.16—8.10 Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.47—4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49—4.44. Poln Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99¾—98⅔. Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 81—80½. Grundentlast.-Obligationen 83½—82¾. National-Anleihe 81¾—81 ohne Zinsen.

Telegraphische Depesche des Ministers des Innern an den Landeschef in Krakau.

Bulletin: Im Verlaufe des gestrigen Tages hat bei Ihrer Majestät der Kaiserin der Milchproceß seinen geregelten Gang genommen, Allerhöchst dieselben haben daher in der letzten Nacht auch mehr und ruhiger geschlafen und befinden sich bei ganz normalem Verlaufe des Wochenbettes, in einem sehr befriedigenden Gesundheitszustande. Der neugeborne Prinz ist gesund und gedeiht vortrefflich.

Laxeuburg, am 26. August 1858. Morgens 8 Uhr.

Dr. Bartsch, k. k. Professor.

Hofrath Seeburger, k. k. erster Leibarzt.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Triest, 25. August. Aus Ragusa wird gemeldet: Die Grenz-Regulirungs-Commission ist am 24. d. M. 4 Uhr Morgens auf dem Kriegsdampfer „Vulcan" von Antivari hier eingetroffen.

Turin, 24. August. Fuad Pascha wird nach Beendigung der Konferenzen hier erwartet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

(Schluß des Artikels über Großbritannien:) ...gen. Die Thatsache, daß das Sonnenlicht diesen Viaduct bei Tag erhellen soll, scheint von hoher Bedeutung zu sein, indem es dem Reisenden das Gefühl einer vergleichsweisen Sicherheit gewährt, während der Umstand, daß dieses Licht von oben einfällt ihn verhindert die Schrecken seines Weges zu sehen und vielleicht auch — denn schon ein Blick auf den tobenden Ocean wäre für mich genügend dazu — seekrank zu werden. Für Personen stärkeren Magens ließe sich leicht eine, natürlicherweise durch Geländer geschützte, Promenade über den Viaduct erbauen, wo man gegen eine gewisse Abgabe, wie auf einem Hafendamm, Seeluft einathmen könnte, oder die sich von einem fertigen Fußgänger anstatt der Eisenbahn benützen ließe; an dem französischen sowohl als an dem englischen Endpunkte würde dann, wie an dem Middlesex- und dem Surrey-Ende der Waterloo-Brücke, eine Drehscheibe angebracht werden.

Kunst und Literatur.

** Das Intelligenzblatt der „W. Z." enthält eine von der Königin Amalie im Namen des Königs Otto von Griechenland erlassene Ordonanz, in welcher die Architecten aller Länder aufgefordert werden, Pläne zu dem für Athen projectirten Antiken-Museumsgebäude einzubringen. Die Einsendung hat binnen Jahresfrist zu erfolgen. Der Architect, dessen Pläne angenommen werden, wird, wenn er es wünscht, mit der Ausführung des Baues betraut. Der Ordonnanz ist auch eine Instruction für die Architecten beigefügt.

** Bildhauer Fernkorn wird sich demnächst nach Speyer begeben, um die Ausladung und Aufstellung der Kaiserstatuen persönlich zu leiten. Das Schiff mit den Statuen wird in der ersten Hälfte des Monats September dort eintreffen.

⊙ **Mailand**, 20. Aug. Ihren polnischen Lesern und Liebhabern von seltenen Druckschriften dürfte die Nachricht nicht uninteressant sein, daß sich in Monza im Privatbesitz ein vorzüglich erhaltenes Werk in lateinischer Sprache aus dem 16. Jahrhundert befindet, das durch ausgezeichneten, klaren, gedrungenen und correcten Druck auf schönem Papier in Nichts den berühmten Elzevirischen Ausgaben nachsteht. Ebenso bemerkenswerth und wichtig ist der Inhalt dieses Volumen in 4°, welches gegen zehn heute überaus seltene Opusculi verschiedener Autoren in in einem Einbande umfaßt. Es enthält: 1) Autor Causarum, Cracoviae; auf dem Titelblatt der polnische Adler und die Lithauische Pogoń nebst dem Krakauer Wappen, ohne Angabe der Jahreszahl und des Autors; 2) Oratio pro gratiarum Actione, Romae; 3) F. Danielis Nigri Cracov. De Laudibus Baptistae Oratio, Romae apud Nicolaum Mutium 1599; 4) Metaphrasis in Psalm. 5) De Intentionibus; ein anderes dieser Schriftchen ist gedruckt „Bononiae" u. s. f. Für den Augenblick ist diese bibliographische rara avis, vielleicht ein Unicum, in den Händen des bekannten gelehrten Bibliothekars und Autors der „berühmten Familien Italiens" Massimo Fabi, bei dem ich es in Ansicht genommen. Der jetzige Eigenthümer will es, wie ich erfahren, für ein pretium affectionis von 6 Zwanzigern veräußern, so fern es in Hände übergebt, die einen bessern Gebrauch damit zu machen wissen. Den Bibliophilen Krakau's dürfte mit dieser Nachricht gedient sein.

** Die Jahresversammlung des Germanischen Museums, welche vom 20. bis 23. d. M. in Nürnberg stattfinden soll, verspricht, nach den bisher nicht bloß aus Baiern, sondern auch aus Oesterreich, Würtemberg, Baden, Hessen, Sachsen, Hannover und zumal aus Preußen eingegangenen zahlreichen Anmeldungen zu schließen, ungemein belebt zu werden. Bei dieser Gelegenheit wird unter Anderen auch der herrliche Carton zu dem großen Frescogemälde, welches Kaulbach in die Karthause stiftet, ausgestellt werden.

** Zwischen dem germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg und den Stadtverordneten zu Gotha droht ein Krieg auszubrechen — auf dem Papiere nämlich. Die Gothaer Stadtverordneten hatten einen Antrag betreffs einer Beisteuer für das germanische Nationalmuseum abgelehnt, „weil mit den zufließenden Unterstützungen nicht gut gewirthschaftet wird." Der Vorstand des germanischen Museums fordert nun das Gothaer Stadtverordnetencollegium auf, die öffentlich ausgesprochene Beschuldigung mit Thatsachen und Ziffern zu belegen.

** Liszt componirt fleißig an seiner neuen musikalischen Schöpfung: „Die heilige Elisabeth"; der Text ist von Otto Roquette und soll sehr gelungen sein.

** Victor Hugo hat sich in der schönsten Lage von Guernsey ein Haus bauen lassen, welches, einmal fertig, ein Palast werden wird. Sein leidender Zustand (er ist seit drei Monaten mit einem Furunkel behaftet) hindert die Arbeiten, doch geht es dem Dichter seit einigen Tagen viel besser. Das Haus ist, wie seine früheren Wohnungen, auch mit einem großen archäologischen Luxus möblirt. Der ältere Sohn Victor Hugo's schreibt Novellen und hat jüngst unter dem Pseudonamen Charles d'Aviney (einem alten Kriegsnamen seines Vaters) eine solche in der „Presse" veröffentlicht. Der jüngere arbeitet an einer Uebersetzung des Shakepseare.

** [Das Rosse'sche Riesenteleskop.] Prof. Mädler schreibt in der Riga'schen Zeitung: „Seit länger als zwanzig Jahren macht das 70,000 Pfund schwere, 53 Fuß lange, mit einem Metallspiegel von 6 Fuß Durchmesser versehene Teleskop des Lord Rosse in öffentlichen Blättern von sich reden, aber trotz der langen Zeit ist noch sehr Weniges, und meistens nichts Verbürgtes über die erlangten Resultate in die Oeffentlichkeit gedrungen. Dieses ist nun dem Sachkenner sehr erklärlich; der Besitzer war fast diese ganze Zeit hindurch bemüht, dem Instrumente die möglichste Vollendung zu geben und den Mechanismus der Aufstellung in zweckmäßigster Weise einzurichten, was nur nach höchst mühsamen, kostspieligen und zeitraubenden Prüfungen, die oft wiederholt wurden, zu erreichen war. Allein auch nach Beendigung aller dieser Arbeiten, die über 15 Jahre in Anspruch nahmen, konnten die wirklichen Beobachtungen nur langsam fortschreiten. Die Bewegung, Einstellung und Richtung eines solchen Colosses ist auch beim vollkommensten Mechanismus doch kein Werk weniger Minuten. Wenn nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit auf dauernde Heiterkeit des Wetters gerechnet werden kann, verlohnt es der Mühe gar nicht, das Instrument zu enthüllen, die Arbeiter an die Kettenzüge zu placiren, die beweglichen Galerieen für den Standpunkt des Beobachters einzustellen und dann das Rohr zu richten. So ist es begreiflich, daß zahlreiche Beobachtungen in verhältnißmäßig kurzer Zeit, wie Achromate sie gestatten, von diesem Instrumente weder jetzt noch künftig zu erwarten sind. Lord Rosse weiß sehr wohl, was er seinem Teleskop zutrauen kann und was nicht. Er hat den Spuren der Seleniten nicht nachgeforscht und keine Fixstern-Durchmesser zu bestimmen versucht, und wird dieses auch in Zukunft nicht. Dagegen waren die Nebelflecke, diese noch so wenig gekannten und gleichwohl an Größe und Mannigfaltigkeit alles, was wir am Himmel erschauen, bei Weitem übertreffende Objecte, von Anfang an sein vorzüglichstes Augenmerk und ist die Veröffentlichung der Resultate seiner diesfälligen Beobachtung nächstens zu erwarten.

Die Schauspieler Eckhof, Fleck und Breuer schieden mit ominösen Worten von der Bühne. Eckhof, der am 16. Juni 1778 in Gotha starb, hatte am 6. April desselben Jahres als letzte Rolle den Geist im „Hamlet" dargestellt. Er sank hinab mit den Worten: „Gedenket meiner!" Fleck's letzte Rolle vor seinem Tode (am 20. Dezember) war Schiller's „Wallenstein", und die bekannten Schlußworte: „Ich denke einen langen Schlaf zu thun", erhielten, wie A. Klingemann schreibt, einen geisterartig schaurigen Nachklang. Breuer's letzte Rolle auf der Frankfurter Bühne war „Hamlet" und seine letzten Worte: „Der Rest ist Schweigen".

Amtliche Erläſſe.

N. 18556. **Kundmachung.** (848. 3)

Von Seite der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau wird öffentlich bekannt gegeben, daß zur Lieferung des Bedarfes an Schreibpapier für das Verwaltungs-Jahr 1859 d. i. für die Zeit vom 1. November 1858 bis Ende October 1859 die Concurrenzverhandlung mittels Offerten bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau im Termine bis inclusive 8. September 1858 eröffnet wird.

Das Erforderniß an den verschiedenen Papiergattungen besteht in den im nachstehenden Ausweise beiläufig angegebenen Mengen:

Posten Zahl	Gattung des Papiers	Erforderniss Masch. Papier	Erforderniss Büten	Format Höhe	Format Breite
		Riess		Wien. Zolle	
1	Kleinkoncept	1860	.	$13\frac{1}{2}$	17
2	Grosskoncept	2347	.	15	$18\frac{1}{2}$
3	Klein-Median-Koncept	512	4	$16\frac{1}{2}$	22
4	Gross-Median-Koncept	164	4	17	23
5	Klein-Regal-Koncept	177	.	$18\frac{1}{2}$	24
6	Gross-Regal-Koncept	58	.	19	26
7	Imperial-Koncept	38	.	$21\frac{1}{2}$	29
8	Klein-Kanzlei	832	.	$13\frac{1}{2}$	17
9	Gross-Kanzlei	90	.	15	$18\frac{1}{2}$
10	Klein-Median-Kanzlei	12	4	$16\frac{1}{2}$	22
11	Gross-Median-Kanzlei	5	4	17	23
12	Klein-Regal-Kanzlei	3	.	$18\frac{1}{2}$	24
13	Gross-Regal-Kanzlei	2	.	19	26
14	Imperial-Kanzlei	2	.	$21\frac{1}{2}$	29
15	Klein-Feinpostpapier	26	.	$13\frac{1}{2}$	17
16	Klein-Packpapier	69	.	$18\frac{1}{2}$	24
17	Gross-Packpapier	79	.	21	30
18	Couvert-Papier	90	.	15	$18\frac{1}{2}$
19	Fliesspapier	11	.	15	$18\frac{1}{2}$
20	Median-Fein Velin (Lithografie Papier)	1	.	19	$22\frac{1}{2}$

Den versiegelten Offerten, welche die Unterschriften der Offerenten mit Vor- und Zunahmen, Charakter und Aufenthaltsort deutlich zu enthalten haben, ist das Angeld mit fünf Percenten des proponirten (in der bisherigen C.-M. Währung mit Ziffern und Buchstaben auszudrückenden) Preises der entweder im Ganzen, oder zum Theile angebotenen Quantität im Baaren, oder in öffentlichen Staatspapieren beizuschließen, wobei auch der legale Beweis zuläſſig erscheint, daß das Angeld bei einer Aerarialkaſſe zu diesem Zwecke erlegt worden ist.

Die Lieferung hat auf Kosten des Unternehmers an das k. k. Finanz-Landes-Directions-Oekonomat in Krakau zu geschehen, und zwar, für das I. Quartal binnen 14 Tagen nach erfolgter Zustellung des Lieferungsanbotes, für die weitere Dauer hingegen vorhinein im Laufe des ersten Monates eines jeden Quartals.

Belangend die übrigen Licitationsbedingniſſe so lange solche bei der k. k. Finanz-Landes-Direction für Oesterreich ob und unter der Enns und Salzburg in Wien, und bei dem derselben unterstehenden Oeconomate, als auch hieramts für Unternehmungslustige zur Einsicht in Bereitschaft.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 8. August 1858.

Z. 5675. **Kundmachung.** (875. 1—3)

Das hohe k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentlichen Bauten hat laut Erlasses vom 6. August 1858 Z. 16121/2643 für die Zeit vom 1. August bis Ende October 1858 das Postrittgeld für ein Pferd und eine einfache Post, und zwar:

	fl.	kr.
in Niederösterreich mit	1	16
in Oberösterreich „	1	6
in Salzburg „	1	10
in Steiermark „	1	20
in Kärnthen „	1	24
in Böhmen „	1	14
in Mähren und Schlesien mit	1	12
in Tirol und Vorarlberg „	1	24
im Küstenlande mit	1	12
in Krain „	1	18
im Pester Bezirke mit	1	2
„ Preßburger Bezirke mit	1	8
„ Oedenburger „ „	1	8
„ Kaschauer „ „	1	2
„ Großwardeiner „ „	1	2
„ Montandistricte und im Zengger M. l. Bezirke mit	1	22
„ Licianer und im Ottochaner Regiments-Bezirke mit	1	12
„ Oguliner Regiments-Bezirke mit	1	28
„ übrigen kroatisch-slavonischen Postbez.	1	8
in der serbischen Wojewodschaft und im Temeser Banate	1	4
in Siebenbürgen	1	2
im Krakauer Regierungs-Bezirke	1	—
im Lemberger „ „	–	56
im Czernowitzer „ „	–	56

festgesetzt, welches zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 18. August 1858.

N. 5150. **Edict.** (870. 3)

Von dem Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird über Ansuchen des Josef Maraszewski aus Czarna durch Hrn. Gerichtsadvokaten Dr. Reiner de praes. 9. August 1858 um Einleitung des Amortisationsverfahrens des Prima-Wechsel Rzeszów am 17. December 1857 über 1000 fl. in CM. am 17. Juni 1858 zahlbar, auf eigene Ordre, ohne Aussteller lautend, vom Jakob Löwe in Sendziszów acceptirt, der Inhaber des Wechsels aufgefordert, denselben bis 15. October 1858 hiergerichts vorzulegen, und seine Rechte aus denselben geltend zu machen, widrigens der Bitte des Josef Maraszewski um Amortisirung des Wechsels Statt gegeben werden wird.

Rzeszów am 12. August 1858.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends.
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Mysłowic

Nach Krakau: 12 Uhr Mittags.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 11 Uhr 20 M. Vorm. 12 Uhr 25 M. Abends.
Nach Mysłowic: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 5 Uhr 30 Minuten Morgens.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Morgens. 10 Uhr 30 M. Morgens.

Abgang von Dębica

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau

Von Wien: 11 Uhr 25 M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

N. 19456. **Kundmachung.** (849. 2—3)

Zur Sicherstellung der Drucklegung der Amtsdruckpapiere für den Bedarf der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau und der ihr untergeordneten Behörden, Aemter, Kassen und Organe im Verwaltungsjahre 1859 wird eine Concurrenz-Verhandlung mittelst schriftlicher bis einschließlich 4. September 1858 bei der k. k. Finanz-Landes-Direction einzubringenden Offerten eröffnet.

Die Fiscalpreise der Vergütung für die Druckauflage enthält der beiliegende Ausweis. Die Lieferungs-Bedingnisse können von den Unternehmungslustigen im Oeconomate der Finanz-Landes-Direction (Aerarialgebäude am Stradom CN. 26/28) eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau am 14. August 1858.

ad Nr. 19456.

Ausweis

über die Fiscalpreise zur Concurrenz-Verhandlung Behufs der Sicherstellung der Amtsdruckpapiere für den Bedarf der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau und der ihr untergeordneten Behörden, Aemter, Cassa und Organe im Verwaltungs-Jahre 1859.

Post-Nr.	Druckgattung	Papiergröße in Wienerzoll	Druckkosten pr. Rieß österr. Währ. fl.	Nkr.
I.	**Tabellen zu verschiedenen Ausweisen, dann Blanquette kurzen Inhaltes, aller Art Quittungen, Recepiſſe, Meldzettel, ꝛc.**			
1	auf Imperial-Kanzlei-Schreibpapier	21 —29	2	94
2	„ Superrojal „ „	$18\frac{3}{4}$—26	2	62
3	„ Rojal „ „	$18\frac{3}{4}$—24	2	23
4	„ Rojal-Konzept „	$18\frac{3}{4}$—24	2	23
5	„ Median-Kanzlei „	$17\frac{3}{4}$—$21\frac{1}{2}$	1	98
6	„ Median-Konzept „	$17\frac{3}{4}$—$21\frac{1}{2}$	1	98
7	„ Groß- (vel Register) Kanzlei-Schreibpapier	$15\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$	1	92
8	„ Groß- (vel Register) Konzept- „	$15\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{2}$	1	92
9	„ (Format vel) Klein-Kanzlei- „	$13\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$	1	73
10	„ (Format vel) Klein-Konzept- „	$13\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$	1	73
II.	**Intitulaturen, Couverts, Klauseln, wie solche gewöhnlich auf Aerarialpapier gedruckt werden:**			
11	für den bloßen Druck pr. Rieß jeder Gattung auf ganzen Bögen von Couverts oder kurzen Klauseln		1	15
12	„ „ „ auf halben Bögen oder derlei Klauseln		1	41

Post-Nr.	III. **Circulare, Kundmachungen, Verordnungen, Edicte, Steckbriefe u. d. g., dann welch' immer für werkartige Druckarbeiten mit sogenannten Cicero-Lettern; u. z.:**	Druckkosten für 500 Exemplare fl.	Nkr.	für je 100 Exemp. mehr fl.	Nkr.
	a) auf Groß-Format Druckpapier:				
13	für jeden Druckbogen auf beiden Seiten, ohne Unterschied, ob die Kolumne kürzer ist	5	83	—	26
14	„ „ einer Seite, „ „ „	2	94	—	13
15	„ halben Bogen auf beiden Seiten, „ „ „	2	94	—	13
16	„ „ einer Seite, „ „ „	2	23	—	10
	b) auf Median-Druckpapier:				
17	für jeden Druckbogen auf beiden Seiten, ohne Unterschied, ob die Kolumne kürzer ist	7	41	—	31
18	„ „ einer Seite, „ „ „	3	70	—	16
19	„ halben Bogen auf beiden Seiten, „ „ „	3	70	—	16
20	„ „ einer Seite, „ „ „	3	—	—	13

Anmerkung. Wenn weniger als 1 Rieß der Sorten zu I. oder weniger als 500 Exemplare der Drucksorten unter III. abzuliefern wären, dann wird die Gebühr nach dem Preise für einen ganzen Rieß unter I. oder 500 Exemplare unter III. berechnet. — Außer den obigen Preisen hat die Buchdruckerei noch bei jedem Rieß der unter I. benannten Sorten auf 6 Bögen Papier, und bei jenen unter III. auf 8 Bögen desselben Papieres, auf welchem der Druck besorgt wurde, als Zuschuß für jene Bögen Anspruch, die im Drucke nothwendigerweise verderben. – Sollte z. B. ein Rieß von Tabellen, welche aus mehreren oder ungleichen Druckbögen bestehen, abzuliefern sein, so wird alsdann die Gebühr schon nicht für den ganzen Rieß, sondern abgetheilt für jeden, von dem anderen unterschiedlichen Bogen, als gänzlich neue Auflage, liquidirt werden müſſen.

Krakau am 14. August 1858.

Die völkerbeglückende Kunde von der glücklich erfolgten Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin, und der Geburt eines Kronprinzen, hat unter der israelitischen Bevölkerung Krakau's die freudigste Sensation erregt. Kaum hatten die Batterien auf Wawel mit ehernen Worten der hiesigen Einwohnerschaft dies langersehnte Ereigniß verkündet, und schon wogten durch die Straßen des Kazimierz dichtgedrängte Maſſen ins Gotteshaus, um allda vom König der Könige Heil und Segen für das Allerhöchste Kaiserpaar, und geistiges und physisches Erstarken für den erlauchten Sprößling herab zu flehen. Die von Kerzenschimmer prangenden Räume der alten Synagoge vermochte kaum die andachtdurchglühte, psalmensingende Menschenmenge zu faſſen, welcher der interimistische Rabinats-Verweser, Herr Abraham Jauer, in begeisterter Rede die hohe Bedeutung des folgenreichen Ereigniſſes für die Völker Oesterreichs im Allgemeinen, und für Israel ins Besondere erklärte; für Israel, das seit undenklichen Jahrhunderten unter dem segenspendenden Scepter Habsburgs der Ruhe sich erfreut, und sogar zur Zeit, als noch finsterer Wahn Europa umnachtete, und der Sturm des Fanatismus gegen dasselbe verheerend tobte, unter der huldvollen Aegide des erlauchten Kaiserhauses Schirm und Schutz gefunden hatte. Um dieser Feier ein dauerndes Denkmal zu setzen, machte der Cultus-Vorstand, der seit mehreren Jahren bestehenden, in seinen Mitteln aber sehr beschränkten Waisen-Versorgungs-Anstalt, ein, 100 Kinder faſſendes Steinhaus sub Nr. 89, Gem. XI., zum Geschenk; ein liebevolles Dankopfer auf dem Altare der Menschenliebe. — Die brillante Illumination des Abends, vorzüglich aber die zierlich-sinnigen Transparente am alten Rathhause und an den Fenstern des Vorstandsbureau versetzten Alles in die wonnigste Aufregung. (886. 1)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.-Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	326‴ 82	16·9	67	Süd schwach	heiter mit Wolken		11·0	17·8
	10	326′ 21	12·6	88	„	„			
26	6	325′ 15	10·9	93	„	heiter			

Z. 171. **Edict.** (871. 2 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Krynica wird hiemit bekannt gemacht, es sei Marja Nowicka Grundbesitzerin aus Czarna am 25. November 1854 zu Kaschau ohne einer letztwilligen Anordnung gestorben. — Da der Aufenthaltsort ihres Sohnes Stefan Nowicki unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert binnen einem Jahre vom unten gesetzten Tage sich zu melden, und zu erbserklären widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihn aufgestellten Curator Fedko Matejczak abgehandelt werden wird.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Krynica am 30. Juli 1858.

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	15	4	30	3	50	4	—	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	—	—	2	30	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Früh-Hafer	—	—	1	30	—	—	1	$22\frac{2}{4}$	—	—	—	—
„ Erbsen	3	15	3	30	2	50	3	—	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	4	15	4	30	3	45	4	—	—	—	—	—
„ Fasolen	3	45	4	—	3	—	3	15	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	2	$7\frac{3}{4}$	2	15	1	50	2	—	—	—	—	—
„ Buchweizen	—	—	2	$7\frac{1}{2}$	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln neu	—	48	—	50	—	—	—	45	—	—	—	—
„ „ alt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	1	—	—	—	—	54	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	35	—	37	—	—	—	33	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	30	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	36	—	39	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	27	—	28	—	21	—	24	—	18	—	20
Czestochauer dto	1	6	1	$7\frac{3}{4}$	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	1	20	1	$22\frac{3}{4}$	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	15	—	—	—	45	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	45	—	—	—	42	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	40	—	—	—	36	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	40	—	—	—	36	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 24. August 1858.

Deleg. Bürger Baumgardten. Magistrats-Raht Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski

---

Wiener Börse-Bericht

vom 25. August 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	$82\frac{1}{8}$—$82\frac{1}{4}$
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—97
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	$81\frac{3}{8}$—$81\frac{1}{2}$
detto „ $4\frac{1}{2}$%	$71\frac{1}{2}$—$71\frac{5}{8}$
detto „ 4%	$64\frac{1}{4}$—$64\frac{1}{2}$
detto „ 3%	$49\frac{1}{2}$—$49\frac{3}{4}$
detto „ $2\frac{1}{2}$%	$40\frac{3}{4}$—41
detto „ 1%	16—$16\frac{1}{4}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97— —
Oedenburger detto „ 5%	96— —
Pesther detto „ 4%	96— —
Mailänder detto „ 4%	95— —
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	92—$92\frac{1}{2}$
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	81—$81\frac{1}{2}$
detto der übrigen Kronl. „ 5%	$84\frac{1}{2}$—$85\frac{1}{2}$
Banco-Obligationen „ $2\frac{1}{2}$%	64—$64\frac{1}{2}$
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	309—310
detto „ 1839	$131\frac{1}{4}$—$131\frac{1}{2}$
detto „ 1854 4%	$109\frac{1}{2}$—$109\frac{3}{4}$
Como-Rentscheine	$16\frac{1}{2}$—$16\frac{3}{4}$
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	$87\frac{1}{2}$—88
Gloggnitzer detto „ 5%	85—86
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	88—$88\frac{1}{2}$
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—$88\frac{1}{4}$
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—110
Actien der Nationalbank ohne Div.	935—936
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	100—$100\frac{1}{2}$
Actien der Oest. Credit-Anstalt	234—$234\frac{1}{4}$
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	$116\frac{1}{2}$—117
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	$165\frac{1}{2}$
Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	$256\frac{1}{4}$—257
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 50 pCt. Einzahlung	$100\frac{1}{4}$—$100\frac{3}{8}$
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	$91\frac{3}{4}$—92
„ „ Theißbahn	100—$100\frac{1}{2}$
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	$236\frac{1}{2}$—237
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	516—518
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	$102\frac{1}{2}$—$102\frac{3}{4}$
„ „ Lloyd	340—345
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	58—59
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	86—88
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	18—19
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	28—29
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	79—$79\frac{1}{2}$
„ Salm 40 „	$42\frac{1}{4}$—$42\frac{1}{2}$
„ Palffy 40 „	40—$40\frac{1}{4}$
„ Clary 40 „	$38\frac{3}{4}$—39
„ St. Genois 40 „	$37\frac{1}{2}$—$37\frac{3}{4}$
F. Windischgrätz 20 „	$26\frac{1}{2}$—$26\frac{3}{4}$
Gf. Waldstein 20 „	$26\frac{1}{4}$—$26\frac{1}{2}$
„ Keglevich 10 „	$15\frac{1}{4}$—$15\frac{1}{2}$
Amsterdam (2 Mon.)	85
Augsburg (Uso.)	$102\frac{3}{4}$
Bukarest (31 T. Sicht)	270
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	$102\frac{1}{4}$
Hamburg (2 Mon.)	75
Livorno (2 Mon.)	102
London (3 Mon.)	10 5
Mailand (2 Mon.)	102
Paris (2 Mon.)	120
Kais. Münz-Ducaten-Agio	5 $5\frac{1}{2}$
Napoleonsd'or	8 3—8 4
Engl. Sovereigns	10 11
Ruſſ. Imperiale	8 12

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.